



Keine Imitation von Realität: Horst Antes, „Großes Paar“ (1963)

FOTO: VG BILDKUNST

Abstraktion unter Verdacht

„Adieu Tristesse. Neue Figurationen 1953–1968“: Eine Ausstellung der Sammlung Hurrle in Durbach

Für den treuen Besucher der Durbacher Sammlung Hurrle ist es ein Wiedersehen mit alten Bekannten. Nach Ausstellungen zum „Phänomen Informel“ und den Künstlergruppen „CoBrA“ und „SPUR“ geht es erneut um Kunstgeschichte der Nachkriegszeit. „Adieu Tristesse. Neue Figurationen 1953–1968“ lautet der Titel der aktuellen Sonderschau.

„Adieu Tristesse“ ist ein Spiel mit Möglichkeiten, verweist der Titel doch auf den Roman „Bonjour Tristesse“, der seine damals erst 18-jährige Autorin Françoise Sagan mit einem Schlag berühmt machte. In dem 1954 in Paris erschienenen, vielfach übersetzten und verfilmten Buch geht es um genau das, wovon man im Deutschland der Wirtschaftswunderzeit zaghaft zu träumen begann: Eine junge Frau lebt ihre Liebe und Sexualität in einem naturgemäß heißen Sommer an der Côte d’Azur frei aus. Der Begriff „Neue Figurationen“ bezieht sich hingegen auf etwas weit Theoretischeres. Der Künstler und Publizist Hans Platschek gab unter diesem Titel 1959 eine Schrift heraus, welche die theoretische Untermauerung für etwas lieferte, was im Jahr der zweiten Documenta bereits spürbar in der Luft lag: Die seit 1945 weltweit dominierende abstrakte Kunst traf auf die veränderte Weltsicht einer jüngeren Generation, die ein nie gesehenes Bild der Realität such-

te und auch fand. „Neue Figurationen“ bezeichnet daher keinen Stil und auch keine Gruppierung, sondern eine neue Einstellung zur Wirklichkeit.

Die Leistung der Durbacher Ausstellung ist es, das bis heute andauernde deutsche Gefühl zwischen historischer Schuld und wirtschaftlichem Erfolg am Beispiel einer künstlerischen Position der 1950er und 1960er Jahre sichtbar zu machen.

56 Künstler sind beteiligt

Sehr schön machte Rüdiger Hurrle das in seiner Eröffnungsrede deutlich: „Für die Maler der Neuen Figuration stand nun die abstrakte Kunst ihrerseits unter Verdacht, die Verbrechen der Nazis und die eigene Mitschuld in der Abstraktion zu verdrängen und gegenstandslos zu machen und so zum Komplizen der Wohlstandsgesellschaft geworden zu sein.“

Neben dem Informel bildet die Neue Figuration ein Kernstück der Sammlung. Dies manifestiert sich auch in der Tatsache, dass der überwiegende Teil der 150 Werke aus eigenen Beständen stammt. Die Liste der 56 beteiligten Künstlerinnen und Künstler reicht von Pierre Alechinsky über Jean Dubuffet und Wols bis HP Zimmer. Ein Schwerpunkt liegt überdies auf dem deut-

schen Südwesten und insbesondere HAP Grieshabers Wirken an der Karlsruher Kunstakademie. Das hat seinen Grund, denn hier fand sich mit Studenten wie Horst Antes, Walter Stöhrer, Dieter Krieg und Else Winnewisser eine „Jahrhundertklasse“ zusammen.

Eine besondere Rarität ist das auf 1955 datierte unbetitelt Werk des spanischen Künstlers Antonio Saura (1930–1998). „Die Leinwand ist ein Schlachtfeld ohne Grenzen“, sagte er. Seine gestisch expressive Komposition zeigt eindringlich, dass Figuration keine Imitation der Realität meint. Bildgegenstand ist vielmehr das, was durch die Handlung am Bild mehr oder minder selbstständig in Erscheinung tritt. Ohne einen festgelegten Plan zu verfolgen, entsteht während des betont schnell ausgeführten Arbeitsprozesses eine „Figur“ (Helmut Sturm, 1963), ein „Kopf“ (Else Winnewisser, 1959) oder ein „Großes Paar“ (Horst Antes, 1963). Ein Labyrinth aus unterschiedlichen Seherlebnissen erwartet den Betrachter, doch Jackson Pollocks Seriegraphie „Untitled“ löst ein zentrales Missverständnis auf: Abstraktion und Gegenständlichkeit widersprechen sich nicht.

Antje Lechleiter

Sammlung Hurrle, Almstraße 49, Durbach. Bis 17. Juni, Mi bis Fr 14–18, Sa, So 11–18 Uhr.